

KOREA

Partizipatives soziales Wirtschaften



VON WOLF RAINER WENDT

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt lehrt an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart und ist im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management.
prof.dr.wendt@googlemail.com

Die Sozialwirtschaft wird in Korea als ein Gefüge von Stakeholdern und ihren Aktivitäten und nicht bloß als Sammelbezeichnung für Sozialunternehmen verstanden. Korea folgt mit seinem Konzept der »Produktiven Wohlfahrt« dem Beispiel anderer Staaten zur Förderung gemeinwohlorientierter Unternehmungen.

Über Jahrzehnte war Südkoreas Ökonomie eine der dynamischsten in der Welt. Schwer gezeichnet vom Krieg mit dem kommunistischen Norden in den 1950er Jahren haben die Koreaner mit Disziplin, Fleiß und Lerneifer eine moderne, wettbewerbsstarke Wirtschaft aufgebaut.

Das Wachstum brach 1997 unerwartet und drastisch in der damaligen Finanz- und Wirtschaftskrise (»Asienkrise«) ab. Arbeitslosigkeit und Armut nahmen zu und es wurde dringlich, eine absichernde Sozialpolitik zu betreiben.

Es erfolgt eine entsprechende Gesetzgebung und von ihr bestimmt ist in Korea eine beeindruckende Ausgestaltung der Sozialwirtschaft erfolgt. Ihre Szene verdient international Aufmerksamkeit wegen der Besonderheiten des Zusammenwirkens der Akteure in ihr.

Produktive Wohlfahrt

Soziale Sicherung war in Zeiten ungebremsten Wachstums und Vollbeschäftigung in der Wirtschaft bis zur Krise 1997 nur rudimentär vorhanden. Traditionell sicherte die Familie ihre Angehörigen ab. Es gab nur wenige Sozialdienste. In der kritischen Situation nach der Finanzkrise war nun der Staat gefordert.

Im Jahre 1999 trug der koreanische Präsident Kim Dae-Jung sein Konzept der »Produktiven Wohlfahrt« vor. Soziale Leistungen sollten fortan zum wirtschaftlichen Gedeihen beitragen.

Eine Wohlfahrtspolitik könne als ein Investment in zu steigernde Produktivität betrachtet werden, statt nur als Transfer von Einkommen durch administrative Verfahren (Kim 2000, S. 10). Die Arbeitskraft der Bevölkerung soll gestärkt und soziales Kapital gemehrt werden. Gemeinschaftliche solidarische Unterstützung hilft Benachteiligten, belebt aber auch die Gemeinschaft selber, welche im koreanischen Verständnis die Produktivität der gesamten Wirtschaft stützt und trägt.

Man muss die kulturelle Grundlage beachten, auf der die koreanische Konzeption und die ihr folgende Praxis beruhen. Der Staat ist nicht ein Dienstleister für seine Bürger, der protektiv für deren Wohlfahrt eintritt, sondern von den Angehörigen des Gemeinwesens wird erwartet, dass sie ihren Teil selber leisten.

Der Staat erscheint als Haushälter gemeinsamer Aktivitäten; er organisiert und regelt sie. Bezogen nicht nur auf Südkorea, sondern auf die ganze ostasiatische Region »Greater China« ist formuliert worden, es handele sich hier prospektiv um »oikonomic welfare states« (Jones 1990), in denen konfuzianisch begründet wie im altgriechischen Sinne von oikonomia der soziale Haushalt mit der Wirtschaft identifiziert werden kann, so dass deren Förderung als soziale Forderung erscheint.

Der Haushalt einer Familie wie jeder Gemeinschaft wird um ihres Wohlergehens willen zu einem Unternehmen.

Somit bedeutet »Produktive Wohlfahrt« nicht, Sozialpolitik und soziale Förderung der Wirtschaftsentwicklung unterzuordnen, wie mit Blick auf Ostasien oft angenommen wird (Aspalter 2006, 300), sondern »Produktive Wohlfahrt« meint, dass die Förderung individuellen und gemeinschaftlichen Wohlergehens als wirtschaftliche Leistung anzusehen ist.

Sozialwirtschaft ebenenübergreifend

Während in Europa lange die Vorstellung gepflegt wurde, die Sozialwirtschaft bestünde im Dritten Sektor unabhängig von Markt und Staat und ihre Organisationen seien per se Nichtregierungsorganisationen, war die Regierung in Korea von Anfang in der Entwicklung der Sozialwirtschaft engagiert.

Bereits in den 1960er Jahren brachte der Staat unter damals autoritärer Führung die vorhandenen landwirtschaftlichen, forst- und fischereiwirtschaftlichen Genossenschaften unter seine Kontrolle und führte sie in großen Verbänden wie der Nationalen Föderation landwirtschaftlicher Kooperative zusammen.

Seit der Demokratisierung in den 1990er Jahren und mit der Neuausrichtung der Sozialpolitik nach der Krise 1997 nahm die Regierung die Bildung von Kooperativen und sozialen Unternehmen als Chance wahr, auf zivilge-

Seit 2000 hat sich der Bereich der Sozialwirtschaft schrittweise erweitert. Zum einen um die Projekte zum »Selbstunterhalt« arbeitsfähiger Bezieher von Grundsicherung gemäß dem im Jahre 2000 in Kraft getretenen National Basic

Bereitstellung von Gütern und Diensten und Beschäftigungsmöglichkeiten ein soziales Ziel verfolgen, gerichtet auf die Lebensqualität von Bürgern, die unterstützungsbefürftig sind. Hinzugekommen sind das Community

»Das Konzept der ›Produktiven Wohlfahrt‹ betrachtet die Förderung individuellen und gemeinschaftlichen Wohlergehens als wirtschaftliche Leistung«

Livelihood Security Act. Analog dem Workfare-Prinzip in den USA und in Europa sollte Eingliederung in Arbeit das primäre Ziel von Unterstützung sein. Daran konnten sich fortan gewerbliche Unternehmen ebenso wie gemeinnützige Organisationen beteiligen. Vom leitenden Verständnis des »Selbstunterhalts« wurde übergegangen zum Konzept des »Sozialunternehmens« und der Sozialwirtschaft (Bidet/Eum 2015, S. 13).

Vielfältige Organisationslandschaft, differenzierte Rechtsgrundlagen

Nach Ausdifferenzierung der Organisationsformen werden zur Sozialwirtschaft neben den Projekten zum Selbstunterhalt und Beschäftigungsprogrammen zur direkten Eingliederung in Arbeit die Sozialunternehmen, die

Business Promotion Project 2011 und das Genossenschaftsrahmengesetz von 2012 mit seiner Differenzierung von Kooperativen allgemein und Sozialgenossenschaften. Alle Organisationen haben Anspruch auf öffentliche Unterstützung, Managementassistenz und Beratung. Es gibt für sie lokale »Sozialwirtschaftszentren« und als zentrale Instanz die staatliche Korea Social Economy Promotion Agency (KoSEA) mit landesweit 16 Filialen.

Das sozialwirtschaftliche Vorgehen im Detail wird unter den Stakeholdern diskutiert. Der in Korea traditionell erstrebt »top-down-consensus« (Jones 1993, S.188) hat eine zivilgesellschaftliche Auflockerung dergestalt erfahren, dass er bei vielfältiger intermediärer Mitsprache nicht mehr einfach von oben auszumachen ist, was auf staatlicher, regionaler, kommunaler, ziviler und privater Ebene geschehen soll: Der Diskurs über Sozialwirtschaft ist lebhaft, auf Partnerschaft zu ihrer Entwicklung und auf Überwindung statischer Lösungen ausgerichtet.

Verflechtungen sozialer Versorgung

Sozialwirtschaft wird in Korea als ein Gefüge von Stakeholdern und ihren Aktivitäten und nicht bloß als Sammelbezeichnung für Sozialunternehmen verstanden. Als Muster sei das Seoul Social Economy Network angeführt, das 2012 als zivilgesellschaftlicher Vereinigung in enger Verbindung mit der Kommunalpolitik startete.

»The social economy of Seoul provides an exemplary case of multi-sectoral partnership, with the municipal govern-

»Lokale Entwicklungszentren der Sozialwirtschaft organisieren Bildungs- und Übungsangebote und kümmern sich mit Case Management um die Integration Einzelner«

sellschaftlicher Ebene Wirtschaftsförderung in Verbindung mit sozialem Zusammenhalt konstruktiv zu betreiben. Zivilgesellschaftliche Akteure ihrerseits engagierten sich für die Schaffung von Sozialunternehmen, so in einem Netzwerk, das seit 2008 unter dem Namen Social Economy Network firmiert. (Lim/Endo 2016, S. 492)

diverse Güter und Dienstleistungen zu sozialen Zwecken erstellen, die Genossenschaften (cooperatives) und kommunale Unternehmen zur Daseinsvorsorge (community enterprises) gerechnet.

Es gibt für jede Form gesetzliche Regelungen. So hat der Social Enterprise Promotion Act 2007 definiert, Sozialunternehmen seien solche, die mit der

ment and the local civil society working closely together throughout the entire process of social economy policy making and implementation from policy review to budget preparations.« (GSEF 2016, S. 14)

Unterstützungszentrum mit Distriktsfilialen

Der Fokus liegt auf der Ausbildung und Pflege eines »Ökosystems« der lokalen Sozialwirtschaft insgesamt. Vom Seouler Netzwerk wurde 2013 das Global Social Economy Forum (GSEF) zum internationalen Austausch angestoßen.

Die Stadtregierung von Seoul entwickelte einen umfassenden Unterstützungsplan für die Sozialwirtschaft und gründete 2013 ein Unterstützungszentrum mit Filialen auf Distriktebene. Gefördert werden Sozialunternehmen u. a. mit einer »cluster infrastructure«, durch die öffentlicher Raum bereitgestellt wird, in dem junge und neue Sozialunternehmen ihren Platz finden und kooperieren können und bürgerschaftliches Engagement sich ausbreiten kann.

Zusätzliche unterstützende Stellen bietet das Netzwerk mit seinen intermediären Agenturen und Unterstützergruppen in den Stadtbezirken. Ende 2015 wurden in Seoul 2.819 sozialwirtschaftliche Unternehmen gezählt; 80 % davon Kooperative (GSEF 2016, S. 33.) Viele bieten Nachbarschaftshilfen, Kinderbetreuung oder Altenhilfe an und sanieren Häuser, renovieren Wohnungen und betreiben Urban Farming (vgl. Jung 2016).

Aus lokalen Zentren für den Selbstunterhalt sind Entwicklungszentren der Sozialwirtschaft geworden, die Bildungs- und Übungsangebote machen und die Aufnehmer Einzelner in den organisierten Unterhaltsprozess mit einem Case Management in die Wege leiten.

»On this base, the local centre can perform as a social economy systematization hub at local government level. Possible practical roles are supporting integrated service in work-welfare-culture-education specialized for the individual (or each family), supporting social economy enterprises, training potential business persons for the social enterprises, job training for the individual participants and supporting management skill etc.« (Lee/Byeon 2014, S. 28)

Auch so wird ebenenübergreifend von oben nach unten personenbezogen die soziale und wirtschaftliche Integration befördert.

Ausblick

Dem koreanischen Parlament liegen seit 2015 Entwürfe für ein Rahmengesetz zur Sozialwirtschaft vor. Es soll einer nachhaltigen Entwicklung der Sozialwirtschaft dienen, die den Disparitäten in der Gesellschaft entgegenwirkt, die gesunde Gemeinschaften zu formen und die eine Balance im gesamtwirtschaftlichen Wachstum zu erreichen verspricht. Die Sozialwirtschaft, so heißt es, schaffe soziale Werte und umfasse alle dazu dienenden Aktivitäten.

Mit der Gesetzgebung folgt die Republik Korea dem Beispiel Spaniens (2011), Portugals (2013), Quebecs (2013) und Frankreichs (2014). Getragen vom Impuls aus zwanzig Jahren stetiger Entwicklung der Sozialwirtschaft in Korea, reicht das neue Vorhaben aber bereits weiter in eine zivilgesellschaftliche Integration partizipativen sozialen Wirtschaftens. ■

Literatur



Aspalter, Christian (2006): The East Asian Welfare Model. In: International Journal of Social Welfare, 15, 4. S. 290-301.

Bidet, Eric/Eum, Hyungsik (2015): Social Enterprise in South Korea: General Presentation of the Phenomenon. Liege: ICSEM Working Papers No. 06.

Cho, Woo Hyun/Hong, Tac-Hee (2002): Die Reform der koreanischen Sozialpolitik und die »produktive Wohlfahrt«. In: Sozialer Fortschritt, 51, 6. S. 135-146.

Gough, Ian (2001): Globalization and Regional Welfare Regimes: the East Asian Case. In: Global Social Policy, 1, 2. S. 163-189.

GSEF Social Economy Policy Guide Book – Seoul Metropolitan Government (2016): Status

of Social Economy Development in Seoul – A Case Study of Seoul. Seoul: Global Social Economy Forum.

Hudson, John/Kühner, Stefan/Yang, Nan (2014): Productive Welfare, the East Asian »Model« and Beyond: Placing Welfare Types in Greater China into Context. In: Social Policy and Society, 13, 2. S. 301-315.

Jones, Catherine (1990): Hong Kong, Singapore, South Korea and Taiwan: oikonomic welfare states. In: Government and Opposition, 25, 4. S. 446-462.

Jones, Catherine (1993): The Pacific challenge. Confucian welfare states. In: Jones, Catherine (ed.): New Perspectives on the Welfare State in Europe. London: Routledge. S. 184-202.

Jung, Kyujin (2016): Government-driven social enterprises in South Korea: Lessons from the Social Enterprise Promotion Program in the Seoul Metropolitan Government. In: International Review of Administrative Sciences, 82, 3. S. 598-616.

Kim, Dae-Jung (written by Office of the President, Republic of Korea, Presidential Committee for Quality-of-Life) (2000): DJ Welfarism. A New Paradigm for Productive Welfare in Korea. Seoul: Tae Sul Dang

Kim, Won Sub (2008): Die Entstehung »neuer Wohlfahrtsstaaten« und globale Policy-Diffusion – das Beispiel Südkorea. In: Zeitschrift für Soziologie, 37, 3. S. 186-205.

Kim, Young-Hwa (2003): Productive Welfare: Korea's third way? In: International Journal of Social Welfare, 12, 1. S. 61-67.

Kwon, Huck-ju (ed.) (2005): Transforming the Developmental Welfare State in East Asia. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Lee, Injae/Byeon, Jaekwan (2014): Evaluation and Reform of Self-Sufficiency Project in Korea. In: Asian Journal of Human Services, 6, 1. S. 13-31.

Lim, Sang Hun/Endo, Chikako (2016): The development of the social economy in the welfare mix: Political dynamics between the state and the third sector. In: The Social Science Journal, 53. S. 486-494.

Mishra, Ramesh/Kuhnle, Stein/Gilbert, Neil/Chung, Kyungbae (eds.) (2004): Modernizing the Korean Welfare State. Towards the Productive Welfare Model. New Brunswick, NJ: Transaction Publishers

Peng, Ito (2009): The Political and Social Economy of Care: Republic of Korea Research Report 3. Genf: UNRISD.

Wendt, Wolf Rainer (2016): The Social Economy in Europe as a context on the road to self-sufficiency. In: 2016 Self-Sufficiency Welfare International Forum. Organized by Ministry of Health and Welfare/Central Self-Sufficiency Foundation, Seoul. S. 67-106.

Blicken über den Tellerrand

Unsere neuen wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften



Journal of East European Management Studies (JEEMS)

22. Jahrgang 2017, erscheint 4 x jährlich
ISSN 0949-6181

Minabo (2 Ausgaben): 29,- €*

↗ www.jeems.nomos.de

Die Zeitschrift erscheint in englischer Sprache.

The Journal of East European Management Studies is a refereed journal, which aims to promote the development, advancement and dissemination of knowledge about management issues in Central and East European countries. The editors invite articles that are social science-based and address the general areas of Organisation and Management Studies.



management revue (mrev)

Socio-Economic Studies

28. Jahrgang 2017, erscheint 4 x jährlich
ISSN 0935-9915

Minabo (2 Ausgaben): 29,- €*

↗ www.mrev.nomos.de

Die Zeitschrift erscheint in englischer Sprache.

Management Revue is a peer-reviewed, interdisciplinary European journal publishing both qualitative and quantitative work, as well as purely theoretical papers that advances the study of management, organization, and industrial relations. The journal publishes articles that contribute to theory from a number of disciplines, including business and public administration, organizational behavior, economics, sociology, and psychology.



Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)

18. Jahrgang 2017, erscheint 3 x jährlich
ISSN 1439-880X

Minabo (2 Ausgaben): 32,- €*

↗ www.zfwu.nomos.de

Die Zeitschrift erscheint in Deutsch/Englisch.

Die zfwu ist eine wissenschaftliche Fachzeitschrift. Durch ihre interdisziplinäre theoretische und praktische Ausrichtung an der Schnittstelle von Ökonomie und (praktischer) Philosophie stellt sie in erster Linie der Wissenschaft, aber auch interessierten Vertreterinnen und Vertretern von Wirtschaft, Politik sowie anderen relevanten Institutionen ein wirtschaftsethisches Diskussionsforum auf hohem Niveau zur Verfügung.

Weitere Informationen zu Jahres-, Studierenden- und Institutionenabonnementen finden Sie unter: ↗ www.nomos-shop.de

Zeitschriften-Hotline (+49)7221.2104-39

Online nomos-shop.de | E-Mail zeitschriften@nomos.de